

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzl. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 60 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzl., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile ober den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. Juni d. J. die Supplenten der Klausenburger Rechtsakademie Karl Haller v. Hilib, Ladislaus Hoff zu v. Dóczy, Alexander Brensfán und Gustav Groisz zu außerordentlichen Professoren an derselben Lehranstalt allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Justizministerium hat die beim Krakauer Landesgerichte erledigte Rathsekretärsstelle dem dortigen Gerichtsadjunkten Casimir Federowicz verliehen.

Das Handelsministerium hat die Wiederwahl des Nicolo Antonini zum Präsidenten und des Antonio Colli zum Vize-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Venedig bestätigt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 16. Juni.

Noch etwa 3—4 Wochen dürfte die gegenwärtige Session des Gesamtreichsrathes dauern — lange genug, um die rückständigen Arbeiten zu beenden, wenn nur vermieden wird, die theuere Zeit mit unnützen Debatten zu vergeuden. Längstens Mitte Juli soll, noch vor dem Zusammentritt des bereits auf den 17. Juli einberufenen kroatischen Landtages, die Session des Gesamt-Reichsrathes geschlossen und gleichzeitig die Session des engeren Reichsrathes eröffnet werden. Dieser dürfte einige Ausschüsse zur Prüfung der Regierungsvorlagen wählen, sich aber nach wenigen Sitzungen vertagen, um dann im September die Arbeiten wieder aufzunehmen und bis Ende Oktober zu beenden, da die Landtage der deutsch-slawischen Kronländer am 15. November zusammentreten sollen.

Ueber die Einberufung des ungarischen Landtags ist noch nichts bekannt. „Hirnöl“ hat zwar das Erscheinen des Einberufungspatentes für den 3. August angekündigt, allein möglich ist, daß es noch früher geschieht. Bezüglich der staatsrechtlichen Fragen, über welche der Landtag verhandeln wird, schreibt ein Wiener Korrespondent des „Pester Lloyd“: „Es machen sich zwei Hauptansichten geltend. Die eine geht dahin, schon mit bestimmten Verständigungs-Vorschlägen vor den ungarischen Landtag zu treten, die andere, man müsse dem ungarischen Landtage die Initiative überlassen, indem man sich in jeder Beziehung durch Einschlagung des ersteren Weges präjudiciren würde. Man könnte mit Vorschlägen kommen, welche dem ungarischen Landtage doch nicht zusagen möchten, während die Regierung doch ihre Position von vornherein aufgegeben hätte. Es ist daher wahrscheinlich, daß man dem ungarischen Landtage die Initiative überlassen wird. Wenn dieser Weg eingeschlagen wird, so würde dem Landtage die Februar-Verfassung vorgelegt und würden jene der 1848er Gesetze bezeichnet werden, bezüglich welcher Se. Majestät eine Revision, resp. Modifikation für nothwendig halten. Der Landtag würde dann über diese Vorlagen zu berathen und seine Anträge zu stellen haben. Ich darf wohl als selbstverständlich voraussetzen, daß die Regierung bei den Verhandlungen ihre Ansichten nicht zurückhalten werde, wenn sie es auch nicht für angemessen erachten sollte, dieselben in formulirten Propositionen bindend zum Ausdruck zu bringen.“

Wie aus Berlin geschrieben wird, folgen sich die Sitzungen des Kronsyndikats von Tag zu Tag und werden nächsten Samstag erledigt sein. Wenn ein Telegramm der „Presse“ richtig ist, dann dürfte

das Gutachten der Kronsyndici in Kürze dahin lauten, „daß Niemand vorhanden sei, welcher dem König Christian IX. von Dänemark das Jessionsrecht bestreiten könnte; auch existirt keine rechtliche Verpflichtung Preussens zur Jession seiner Mit-Souveränität.“ Kürzer angebunden kann man kaum sein; Klarheit scheint nun endlich in die Sache zu kommen.

Berichte aus Rom bezeichnen die Aufgabe des Herrn v. Begezzi als bereits erledigt. Demnächst würden die politischen Unterhandlungen mit Rom beginnen, welche von französischer Seite geleitet werden. Es wird dem „Vdr.“ aus Paris als bestimmt gemeldet, daß die auf die Aussöhnung des h. Vaters mit dem König Viktor Emanuel gerichteten Bemühungen des Kaisers Napoleon bereits dahin eine Erweiterung erfahren haben, den Wiener Hof zu einer gleichen Aussöhnung mit Viktor Emanuel zu gewinnen. — In Paris verlautete am 14. Juni gerüchtwiese von einer bevorstehenden Zusammenkunft des Königs Viktor Emanuel mit dem Papste auf des letzteren Sommeritz Kastelgandolfo.

Dem widersprechend schreibt das „N. Bltt.“, es sei die authentische Nachricht in Wien eingetroffen, daß die Verhandlung zwischen dem Florentiner Cabinet und dem römischen Stuhle nunmehr gänzlich gescheitert ist. Veranlassung zu dem definitiven Abbruch gab der Versuch des Unterhändlers Begezzi, für den König eine, wenn auch nur indirekte Anerkennung als König von Italien mittelst des Bischofsseides zu erlangen. Rom verweigerte entschieden, den neu zu ernennenden Bischöfen einen Homagialeid aufzuerlegen, und damit war die Verhandlung thatsächlich zu Ende.

78. Sitzung des Abgeordnetenhauses

vom 14. Juni.

Auf der Ministerbank: Schmerling, Mecsery, Lasser, Hein, Burger, Frank, später Plener.

Nach Vorlesung des Protokolls und Mittheilung der Einläufe kommt folgende von Dr. Brinz und Genossen an den Minister des Aeußern gerichtete Interpellation zur Verlesung.

Die Interpellanten fragen:

- 1) Ob die Einberufung der 1854er statt der 1848er Stände in Schleswig-Holstein schon beschlossen und unwiderrüflich Thatsache sei?
- 2) Ob Oesterreich die Entfernung des Herzogs von Augustenburg, wenn nicht direkt auch nicht indirekt fördere?

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die erste Lesung des Berichtes der Staatsrechnen-Kontrollkommission. Derselbe wird dem Ausschusse zugewiesen, welcher auch früher über diese Berichte referirte.

Zweiter Gegenstand ist die Verhandlung des Ausschussberichts über den Gesetzentwurf, betreffend die den Anstalten, welche Kreditgeschäfte betreiben, zu gewährenden Ausnahmen von den allgemeinen Gebührengesetzen.

Berichterstatter ist Abg. Schuller-Pibloh. Der Ausschuss empfiehlt die Annahme der Regierungsvorlage, jedoch mit zwei Aenderungen. Die Regierungsvorlage wollte diese Begünstigungen „den mit Bewilligung des Staates errichteten und der Staatsaufsicht unterstehenden Anstalten“ gewähren. Der Ausschuss beantragt, dafür zu setzen: „den in Gemäßheit der bestehenden Gesetze errichteten und der Aufsicht der Reichs- oder Landesbehörden unterstehenden Anstalten.“

Ferner fand sich der Ausschuss bewogen, die von der Regierung verlangte unbeschränkte Ermächtigung auf die Zeit bis Ende 1866 zu beschränken.

In der Generaldebatte ergreift Niemand das Wort, weshalb sogleich zur Spezialdebatte geschritten wird.

Die ersten 5 Artikel werden ohne Debatte angenommen.

Bei Artikel 5 (Dauer des Gesetzes bis Ende 1866) ergreift

Minister Lasser das Wort, um sich gegen diese Beschränkung auszusprechen. Er weist darauf hin, daß es sich hier nur darum handle, die den bestehenden Kreditanstalten gewährten Begünstigungen auch auf neu entstehende auszu dehnen. Da übrigens diese Maßregel erst dann ihren vollen Werth erhält, wenn der engere Reichsrath auch die gewöhnlichen Ausnahmen vor den Justizgesetzen bewilligt, so werde das ganze Gesetz eigentlich nur auf ein Jahr votirt, eine Beschränkung, die jeder sachgemäßen Begründung entbehre. Man möge übrigens nicht glauben, daß mit diesem Gesetze der Regierung eine übergroße Machtvollkommenheit gegeben werde, man mache eben nur dem geschloßen Zustande ein Ende und normire die bisher durch die Erfahrung als nothwendig erkannte Gewährung solcher Begünstigungen. Wenn man ein solches Gesetz immer nur auf ein Jahr votirt, so müsse die Regierung in der nächsten Session des weiteren Reichsraths wieder eine solche Regierungsvorlage einbringen, dann im engeren Reichsrathe wegen der Ausnahme von Justizgesetzen u. s. f., und auf diese Art komme man aus den Vorlagen nicht heraus. Wenn der Artikel 5 angenommen wird, dann werde die Regierung von ihrem Verordnungsrechte Gebrauch machen müssen.

Abg. Schindler befürwortet den Ausschussantrag. Er weist namentlich darauf hin, daß den von Ausländern gegründeten Anstalten in Bezug auf die Wuchergesetze gestattet sei, was den Inländern verboten ist und wünscht eine Gleichstellung in dieser Beziehung. Dies müsse dem engeren Reichsrathe vorbehalten bleiben und schon deshalb müsse die Dauer des Gesetzes beschränkt bleiben.

Abg. Herbst weist darauf hin, daß man durch die den Anstalten gewährten Ausnahmen von den Wuchergesetzen ein Privilegium geschaffen habe, was selbst der österreichischen Sparkasse verweigert wurde. Er wünscht dieses Privilegium für alle aufgehoben, und da man die Aufhebung der Wuchergesetze nicht erwarten kann, so lange die Regierung die Macht hat, die Ausnahme als Gunst anzuerkennen, so müsse man die Beschränkung aufrechterhalten, damit sich die Regierung bewegen fühle, allen Staatsbürgern als Recht zu gewähren, was man jetzt nur Ausländern gestattet.

Nach dem Schlussworte des Berichterstatters wird Artikel 5 angenommen.

Ebenso Artikel 6, welcher die Vollzugsklausel enthält. Das Gesetz wird auch sogleich in dritter Lesung endgiltig zum Beschluß erhoben.

Nächster Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht des Ausschusses über den vom Abg. Berger bezüglich des §. 13 der Verfassung gestellten Antrag auf authentische Erläuterung dieser Verfassungsbestimmung.

Berichterstatter ist Abg. Berger. Die Majorität des Ausschusses legt folgenden Gesetzentwurf zur Annahme vor:

G e s e t z,

den §. 13 des Grundgesetzes über die Reichsvertretung vom 26. Februar 1861 betreffend.

Ueber Antrag der beiden Häuser Meines Reichsrathes und im Einklange mit dem Art. I Meines kaiserlichen Diploms vom 20. Oktober 1860 und dem §. 12 des Grundgesetzes über die Reichsvertretung vom 26. Februar 1861 finde Ich bezüglich des §. 13 dieses letzteren zu verordnen, wie folgt:

Zur Zeit des nicht versammelten Reichsrathes ist die Regierung nach §. 13 des Grundgesetzes über die Reichsvertretung vom 26. Februar 1861 berechtigt, nur dringende, in den Gesetzen nicht vorgesehene

und den Staatsgrundgesetzen nicht zuwiderlaufende Verordnungen unter Verantwortlichkeit des Gesamtministeriums mit provisorischer Gesetzeskraft zu erlassen. Jede solche gesetzliche Anordnung tritt außer Wirksamkeit, wenn sie nicht die Genehmigung des nach ihrer Erlassung einberufenen nächsten Reichsrathes erhält.

Die Majorität des Ausschusses beantragt folgende Resolutionen: „Das Haus der Abgeordneten spricht die Ueberzeugung aus:

1. daß dessen verfassungsmäßiges Recht zu jeder Art und zu jedem Akte der Gesetzgebung durch Zustimmung mitzuwirken, durch den §. 13 des Staatsgrundgesetzes über die Reichsvertretung vom 26. Februar 1861 nicht aufgehoben werde, daher sich das Haus der Abgeordneten gegen jede diesem Rechte widerstrebende Auslegung oder Anwendung der angeführten Verfassungsbestimmung verwahrt;

2. daß der §. 13 des Grundgesetzes über die Reichsvertretung vom 26. Februar 1861 nach seiner dermaligen Fassung nur in dringenden Fällen und auf vorübergehende Verhältnisse Anwendung finden könne, und daß jede im Grunde der angeführten Verfassungsbestimmung getroffene Verfügung mit dem Aufhören des besonderen Falles, für welchen sie erlassen werden mußte, außer Wirksamkeit trete.“

Abg. Pankratz stellt sodann als Vertreter des Minoritätsausschusses folgenden Minoritätsantrag: „Das hohe Haus wolle beschließen: In Erwägung, daß §. 13 des Grundgesetzes über die Reichsvertretung auf dringende Maßregeln, welche in einem Gegenstande der Wirksamkeit des Reichsrathes zur Zeit, als der Reichsrath nicht versammelt ist, getroffen werden müssen, beschränkt ist;

in fernerer Erwägung, daß es dermal nicht zeitgemäß erscheint, die Aenderung der Verfassung in Beratung zu ziehen, wird über den vom Abg. Berger und Genossen gestellten Antrag auf Erläuterung des §. 13 des Grundgesetzes über die Reichsvertretung und die aus diesem Anlasse vom Ausschusse gestellten weiteren Anträge zur Tagesordnung übergegangen.“

Der Redner begründet das Minoritätsvotum. Nach §. 13 sei die Regierung verpflichtet, dem nächsten Reichsrathe die Gründe und Erfolge darzulegen. Die Darlegung dieser Gründe soll nachweisen, daß der Gegenstand dringend und unaufschiebbar war und daß die getroffenen Maßregeln zweckmäßig waren. Dem Reichsrathe steht es dann zu, über die dargelegten Gründe und Erfolge im Wege der Resolutionen sein Urtheil abzugeben, die Maßregeln zu sanktioniren, oder im legislativen Wege durch seine Initiative eine Aenderung derselben hervorzurufen. In dem §. 13 ist von der Pflicht zur Einholung der Genehmigung keine Rede, ebenso sei keine Rede davon, daß die Maßregeln auf vorübergehende Maßregeln beschränkt sind. Auch den Resolutionen glaubte die Minorität umsoweniger beitreten zu können, als diesem Ausschusse kein spezieller Fall zur Beurtheilung vorlag, da die vorliegenden Fälle anderen Ausschüssen zugewiesen sind. Was ferner den von der Majorität ausgesprochenen Antrag auf Aenderung des §. 13

betrifft, so konnte die Minorität auch dem nicht beitreten, weil bei der kurzen Dauer, bei der bisher unvollständigen Durchführung der Verfassung sich jetzt noch kein sicheres Urtheil fällen lasse. Aus diesen Motiven beantrage die Minorität den Uebergang zur Tagesordnung. (Der Antrag wird unterstützt.)

Präsident eröffnet die Debatte.

Abg. Prolich ist gegen die Ausschlußanträge. Er ist weit entfernt, den §. 13 zu befürworten, aber er habe die Ueberzeugung, daß der Weg, den der Ausschuss eingeschlagen, nicht zum Ziele führe. — Redner begreift nicht, warum der Ausschuss ein Gesetz und zwei Resolutionen vorschläge, entweder genüge das Gesetz, dann seien die Resolutionen überflüssig, oder es genügt nicht, dann nütze die Resolution gewiß nicht. — Der Ausschuss habe sich bei der Erläuterung des §. 13 ein Labyrinth geschaffen, in welches er sich verirrt. — Will man den §. 13 interpretiren, so muß man sich an seinen Inhalt wenden. Das allg. b. G. B. bestimmt, daß man ein Gesetz nicht anders als nach seinem Wortlaut interpretiren dürfe. — Der Ausschuss könne auf sich den Satz anwenden: Incidit in Scyllam qui vult vitare Charybdim. — Man weist immer auf den §. 12 der Februar-Verfassung hin, welcher die Mitwirkung des Reichsrathes normire. Aber man dürfe den Paragraphen nur so interpretiren, wie er gegeben wurde. — Es heißt, die Vorlage der Regierung gelange an den Reichsrath und um derselben Gesetzeskraft zu verleihen, ist die Mitwirkung und Zustimmung des Reichsrathes notwendig. — Der §. 12 beziehe sich also nur auf Regierungsvorlagen und stehe mit dem §. 13 durchaus nicht im Widerspruche, wie die Majorität des Ausschusses behaupten will. — Was den §. 13 betrifft, so sei in demselben gar nichts zu finden, was auf die Nothwendigkeit einer nachträglichen Genehmigung von Seite des Reichsrathes schließen lassen könnte. — Redner findet die Anklagen, welche der Ausschuss gegen die Regierung richtet, vollkommen unbegründet, und das Vorgehen der Regierung im Gesetze vollkommen begründet. Seine Auslegung des Gesetzes sei eine natürliche, die des Ausschusses eine willkürliche. Man hüte sich von dem ersten Schritt, denn dann würden den willkürlichen Auslegungen nicht nur auf legislativem, sondern auch auf richterlichem Boden Thür und Thor geöffnet. — In eine Kritik des Gesetzentwurfes selbst eingehend, bemerkt Redner, wenn ein Gesetz erläutert wird, und der vorliegende Antrag soll doch nur eine Erläuterung sein, dürfe man in diese Erklärung nichts hineinlegen, was nicht schon in dem Gesetze selbst steht. Der Antragsteller habe sich auch bei seiner Begründung in diesem Sinne ausgesprochen. Hält man das fest, so frage er, ob man im §. 13 etwas von nachträglicher Genehmigung oder provisorischer Gesetzeskraft finde, und doch verlange der Ausschuss, das Haus solle das annehmen. Es heißt gegen den gesunden Menschenverstand sündigen, wenn man verlangt, das Haus solle im §. 13 etwas finden, was nicht darin steht. Es sei hier auf eine Aenderung nicht auf eine Erläuterung abgesehen, obzwar man dieß nicht offen gesteht und keinen

Antrag auf Abänderung gestellt hat. Erläuterungen von Gesetzen können nur von dem ausgehen, der das Gesetz gegeben und dasselbe anzuwenden hat, und das sei die Regierung. Er beantrage daher den Uebergang zur Tagesordnung. — Dem Votum der Minorität schließt sich Redner nicht an, weil er mit der Motivirung nicht ganz einverstanden ist. Der Ausschuss habe seine Vollmacht überschritten, indem er statt einer Gesetzeserläuterung eine Aenderung der Verfassung beantragt. Selbst der Antragsteller Dr. Berger verlangte nur eine Erläuterung. Der Antrag des Ausschusses auf Verfassungsänderung müßte daher (auf der Ministerbank erscheint Freih. v. Kalchberg) als selbstständiger Antrag aufgefaßt und einem anderen Ausschusse zur Vorberatung zugewiesen werden. Er stelle daher für den Fall, als sein erster Antrag nicht beliebt wird, den eventuellen Antrag, die Anträge des Ausschusses einem aus dem ganzen Hause zu wählenden Ausschusse von 9 Mitgliedern zuzuwiesen. (Die Anträge werden nicht unterstützt.)

(Schluß folgt.)

Oesterreich.

Wien. Se. Majestät der Kaiser hat genehmigt, daß den Armeekorps-Kommandanten die Ehrenbezeichnung mittelst Schlägen oder Blasen des Spieles und Senken der Fahne im Bereiche der unterstehenden Truppen auch dort zuerkannt werde, wo sich der Armeekommandant oder der Landeskommandirende General in loco befindet.

Jungbunzlau, 10. Juni. Unsere Stadt, deren Bewohner sich seit der nationalen Bewegung in völliger Aufregung und Gährung befinden, war am Pfingstmontag abermals der Schauplatz unerquicklicher nationaler Szenen. Am genannten Tage feierte der hiesige Gefangverein „Boleslavan“ die Fahnenweihe, zu welcher sich 16 tschechische Gefangene aus Böhmen, darunter auch Mitglieder des „Hlahol“ aus Prag, eingefunden hatten. Samstag vor dem Fahnenfeste trug der Kreis- und Bezirksamtsleiter Herr Statthaltereirath Komers dem Bürgermeister Herrn Wanka auf, daß alle Auffchriften, welche aus Anlaß des Festes an den Häusern angebracht werden sollen, dem Bezirksamte zur Genehmigung vorgelegt werden. Von den in Folge dessen vorgelegten 40 Auffchriften verwarf das Bezirksamt 19, darunter auch die Auffchrift des Herrn Bürgermeisters selbst, welcher die Mottos Palach's, Miegler's und Hawliczek's zur Schau stellen wollte. Am Pfingstmontag sah man nun an dem Hause des Bürgermeisters eine schwarze mit Blumen und Kränzen geschmückte Tafel. Fast alle übrigen Häuser am Wege des Festzuges waren dagegen mit Auffchriften versehen. Besondere Aufmerksamkeit erregte die Auffchrift: „Čert vem holu-bici vldnost, mejme radeji lvi srdnatost.“ (Der Teufel hole die Taubeneinheit; seien wir lieber muthig, wie die Löwen.) An beiden Seiten und in der Mitte dieser Auffchrift befanden sich die Bildnisse Hawliczek's, Hus' und Zizka's. Herr Statthaltereirath Komers schickte zweimal einen Gendarmen zu dem eben

Feuilleton.

Laibacher Plaudereien.

(Das Jahrhundert seltsamer Krankheiten — Hochkomische Erscheinungen — Krankhaftes Verlangen nach einem Leibjournal — Ein humoristisches Blatt für Vorübergehende — Dresdener Festzeitung — Laibach in Dresden — Beldes.)

Man hat unserem Jahrhundert schon die verschiedensten Bezeichnungen gegeben, man hat es das papierene, das aufgeklärte, das an Finanz- und Handelskrisen reiche Jahrhundert, das Jahrhundert des Dampfes, der Maschinen, des Materialismus u. s. w. genannt, aber eine treffende Bezeichnung vom pathologischen Standpunkte aus hat es, so viel wir wissen, noch nicht erhalten. Wir möchten es das Jahrhundert der sonderbaren Krankheiten nennen. Mit welchen fürchterlichen, noch nie dagewesen sein sollenden Krankheiten wird der Menschheit nicht heutzutage Schrecken und Entsetzen eingeflößt. Kaum daß die Mittheilungen über die sibirische Pest, über den Flecktyphus und das recurrirende Fieber aufgehört haben, so wird schon wieder eine neue Krankheit als nahende Epidemie signalisirt. Meningitis cerebro spinalis heißt sie, oder kurzweg „Genickkrampf.“ Und seltsamer Weise, kaum ist die erste Kunde davon angelangt, so will man auch schon da und dort derlei „Fälle“ beobachtet haben. Wir wollen nicht untersuchen, ob die Herren Aerzte wohl daran thun, der Menschheit das Bischen Leben als bedroht von immer mehr und neuen Gefahren hinzustellen; aber das ist sicher, Dank dafür verspüren wir nicht.

Doch, wenn wir obige Bezeichnung für unser

Jahrhundert aufstellten, so hätten wir weniger die körperlichen, als vielmehr die geistigen Krankheiten im Auge, die epidemisch geworden sind und an denen ganze Völker leiden. Wir wollen die hervorragendste derselben gar nicht näher bezeichnen, unsere Leser kennen sie schon; sie frißt wie ägendes Gift an allen Verhältnissen und hemmt jeden geistigen Fortschritt. Und doch ist sie gar nicht so ernst, daß sie nicht auch ihre komische Seite habe. Sie hat Erscheinungen im Gefolge, die auch dem sauerdüpflichsten Misanthropen ein Lächeln abzwängen können. Eine solche ist das Bestreben, alles Kleine groß zu machen, wenn es nämlich zur Partei gehört. Gewiß, es macht einen hochkomischen Eindruck, wenn in einer Stadt, wo die Industrie sich noch im Zustande eines Embryo befindet, Jemand plötzlich die Entdeckung macht, daß es „geniale Industrielle“ wie Sand am Meere gibt, oder wenn man Verse, welche mit der Grammatik und der Syntax noch im Kampfe liegen, als Produkte eines „eminenten“ Dichtertalents hinstellt. Wo solche Erscheinungen auftreten, hätte eigentlich der Psychiatrie mehr Beruf einzuschreiten, als der Feuilletonist, der daran nur das Zwerchfellerschütternde herauszufinden versteht.

Männer, welche Ministerposten bekleiden und oft ein bestimmtes Prinzip, ein bestimmtes System vertreten, bedürfen sicher eines Organs, um ihre Intentionen, ihr System mitzuthun, zu erklären, der Auffassung des Publikums näher zu bringen. Wenn aber Jemand, der zufälligerweise auf einem weit unbedeutenderen Posten sich befindet, (den noch dazu weniger Gelehrte viel besser ausfüllen würden), durchaus ein Leiborgan haben will, welches sein Lob in hyperbolischen Redefloskeln der Welt verkünde, so ist solch ein Bestreben ebenfalls hochkomisch. Er thäte geschiedter, anstatt auf dem Wege der Ueberschwulst die Erreichung des Zieles zu versuchen, es so zu machen wie

der „Messerschmied“, der gegenwärtig hier so viel von sich reden macht.

Von Zeit zu Zeit erscheint nämlich hinter einer Fensterscheibe in der Auslage des Messerschmiedes H. auf dem alten Markte hier ein geschriebenes Blatt, das der humoristische und originelle Mann als seine Zeitung betrachtet, mittelst welcher er dem Publikum seine Ansichten, seine launigen, oft treffend witzigen Einfälle mittheilt, mittelst welcher er polemisirt, politisirt u. dgl. Dieß Blatt hat er betitelt: „Wassenschmieds Hammer. Humoristisches Blatt für Vorübergehende.“ Erscheint an der Fensterscheibe, wenn der Redakteur gute Einfälle und Zeit bekommt, sie niederzuschreiben.“ So oft nun ein solches Blatt an der Fensterscheibe klebt, eilt Jedermann hin, um es zu lesen, oder gar zu kopiren und zu verbreiten. Dieß war besonders vor einigen Tagen der Fall, als ein „Bulletin“ mit dem

Zu bring' Euch keine Enten,
Der „Triglav“ tränkelt bleich,
So arm an Abonnenten,
An Wissen gar so reich! —

an der Fensterscheibe erschien und zur Beruhigung der wenigen getreuen Verehrer des „Triglav“ die Mittheilung machte, daß an eine „Mundsperrung“ noch nicht zu denken sei. Die Kopien des derbwitzigen „Bulletin“ machten die Runde in der ganzen Stadt und fanden vielen Beifall. Man ist förmlich erpicht darauf, recht bald wieder eine neue Nummer des „Blattes für Vorübergehende“ erscheinen zu sehen.

Da wir eben beim Erwähnen außergewöhnlicher Erscheinungen der Publizistik sind, so wollen wir auch der „Festzeitung für das erste deutsche Sängerbundesfest in Dresden“ gedenken“, von welcher uns die drei ersten Nummern vorliegen. Dieselbe wird herausgegeben vom Festauschuss, ist gewiß die verlässlichste und ausführlichste Quelle über Alles, was das

in der Kirche anwesenden Bürgermeister, damit derselbe die nicht genehmigten Aufschriften entfernen lasse, was dieser jedoch mit der Bemerkung ablehnte, der Herr Statthaltereirath möge dies selbst veranlassen. Wegen der ausgehängten schwarzen Tafel wurde der Bürgermeister vorgeladen. Der Herr Statthaltereirath betrachtete diese Tafel als eine Demonstration und habe deshalb gegen den Bürgermeister die Anklage wegen Aufwiegelung und Verhöhnung amtlicher Anordnungen erhoben.

Ausland.

Aus Schleswig, 8. Juni, wird der „Wiener Abendpost“ geschrieben: „Heute um 11 Uhr Vormittags fand die feierliche Einweihung des Denkmals statt, welches das Offiziercorps der Brigade Courcourt den gefallenen Kameraden auf dem Königshügel setzen ließ. Dasselbe war mit Fahnen in den österreichischen Farben, Laubwerk und Festons reichlich geschmückt und von Kränzen und Inschriften, welche die Frauen und Jungfrauen Schleswigs, Rendsburgs u. s. w. dargebracht hatten, förmlich bedeckt. Oesterreichsseite hatten sich der General-Major und Brigade-Kommandant Ritter v. Kalik mit seinem Stabe und Deputationen der in den Elbe- und Herzogthümern stationirten kaiserlichen Truppen, preussischerseits der Oberkommandant der Besatzungstruppen, General der Infanterie v. Herwarth, und viele preussische Offiziere und Soldaten zu der Feier eingefunden, welcher auch der österreichische und der preussische Zivilkommissär, die Vorstände der Behörden, der Prälat des adeligen St. Johannes-Klosters, auf dessen Gebiete das Denkmal errichtet ist, Baron Broedborff, der Magistrat und Bürgerverein der Stadt Schleswig, der schleswig'sche Turner- und Kampfgenossen-Verein und eine auf viele Tausende sich belaufende Zahl von Theilnehmern aus allen Klassen der Bevölkerung beiwohnten. An das Denkmal herantretend, ergriff General v. Kalik das Wort, um auf die Kämpfe, welche an dieser Stelle und in der Umgegend stattfanden, deren Bedeutung und Erfolge hinzuweisen und das Denkmal dem Schutze der Bevölkerung zu empfehlen. Seine Schlussworte: „Heil dem Kaiser, Heil Oesterreich!“ fanden einen tausendstimmigen Widerhall. Hierauf gab Baron Broedborff, als Repräsentant der Grundobrigkeit, den Dankgefühlen der Bevölkerung für die Thaten der kaiserlichen Truppen Ausdruck, versprach die Beschützung und Erhaltung des Monumentes und brachte auf Se. Majestät den Kaiser ein dreifaches Hoch aus, in welches die versammelte Menge einstimmte. Nachdem der funktionirende Feldkaplan über die Gefallenen den Segen und ein kurzes Gebet gesprochen, nahm er die kirchliche Weihe vor, während die Ehrenkompanie drei Gewehrsalven gab und die Musikbände die österreichische Volkshymne anstimmte. Hiemit schloß die Feier.

Rom. Der persönliche Verkehr zwischen dem Papst und dem Könige Viktor Emanuel scheint ein sehr lebhafter geworden zu sein. Der Korrespondent

Sängerfest betrifft, und dürfte namentlich Jenen willkommen sein, welche nicht so glücklich sind, dem Sängerfeste beiwohnen zu können. Wir haben schon einmal mitgetheilt, daß sich auch der Männerchor der philharmonischen Gesellschaft vertreten lassen wird; es geht eine Deputation von 5 Sängern nach Dresden und in dem mächtigen Fahnenwalde, der sich in Dresden entfalten wird, soll auch die schöne Fahne des Laibacher Männerchors wehen; sie wird dort unserer Stadt sicher alle Ehre machen.

Die Badefaison hat begonnen, und wer Zeit und Geld hat, zieht fort in die Bäder zunächst Steiermarks, um dort von den Geschäften auszuruhen, die ihn nie gedrückt haben. Auch unser reizendes Bades in Oberkrain wird sich nun mit Gästen füllen, die in der reinen gesunden Alpenluft die Lungen, oder in der kalten Fluth den ganzen Körper baden wollen. Der Hydropath Rikli ist dieser Tage bereits von Triest dahin gegangen und wird, wie alljährlich, die Wasserkuren leiten, die schon so viel vortreffliche Resultate gehabt haben. Wäre nur erst die Eisenbahn durch Oberkrain gebaut, es würde keinen besuchteren Ort in Krain geben als Belbes; Tag für Tag würden ihm Gäste von Nah' und Fern zueilen. Jetzt ist er leider noch zu entfernt von der Hauptstadt des Landes, die Reise dahin fordert zu viel Zeit, eine große Frequenz ist jetzt noch nicht möglich. Wie wir hören, hat Herr Cimadori aus Triest die Bewilligung zur Einführung von Comfortable- und Omnibusfahrten in Laibach erhalten; vielleicht errichtet er auch für die Dauer der Badezeit regelmäßige Omnibusfahrten nach Belbes zu billigen Preisen, so daß es konvenirt die Reise zu einem kürzeren Aufenthalt dahin zu machen. Solche Omnibusgelegenheit wäre gut, bis endlich ein Besseres — die Bahnfahrt käme.

der „Neuen Preussischen Zeitung“ glaubt darüber mit Bestimmtheit melden zu können, daß in der Nacht vom 27. zum 28. v. M. ein geheimer Abgesandter Viktor Emanuel's hier war. Derselbe kam halb 12 Uhr mit dem letzten Zuge hier an, er bestieg eine bereit gehaltene Kutsche und begab sich sofort zum Papst; er trug weiße Kravate und schwarzen Leibrock unter dem Reifepaletot und machte nicht erst Toilette. Pius IX. empfing diesen Reisenden um Mitternacht, als der ganze Hof schon entlassen war. Nachdem der Papst die Schriften gelesen, folgte eine kurze Unterhaltung, dann setzte sich Pius IX. an den Schreibtisch, während sich der Geheimnißvolle in ein Nebenzimmer begab, in welchem ein Abendessen für ihn servirt war. Nach einer Viertelstunde etwa folgte eine längere Unterhaltung — um 4 Uhr Morgens verließ der Fremde den Vatikan, fuhr in derselben Kutsche, die ihn hergebracht, nach dem Bahnhof und kehrte mit dem ersten Zuge nach Florenz zurück. Da haben Sie eine geheimnißvolle Geschichte, aber sie ist, wie der Korrespondent versichert, verbürgt.

Die Verhandlungen mit Mexiko sind abgebrochen, der Nuntius abberufen, die Kommissäre reisen ab.

Konstantinopel, 10. Juni. Der mexikanische Gesandte Marque hat dem Sultan seine Beglaubigungsschreiben und den Adlerorden überreicht. An die Gouverneure der Provinzen, in denen sich Tscherkessenkolonien befinden, ist ein Bezierschreiben abgegangen, welches den Verkauf von Sklaven verbietet. In Mekka und Medina herrscht eine furchtbare Epidemie; an den zwei ersten Tagen des Kurban-Beiram ist eine überaus große Zahl von Pilgern gestorben. Der Scheriff Abdullah Pascha hat sich gesüchtet; der Generalgouverneur Badschi Pascha verlor zwei Kinder und ist selbst erkrankt. Ein Gesandter von Kholan ist hier angekommen.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 17. Juni.

Vorgestern stürzte die fünfzehnjährige Schuhmacherstochter Theresia Mulcher am Schloßberge zufällig von einer Escarpe herab und erlitt nicht unbedeutende Verletzungen.

— Zum Sängersfeste in Dresden begibt sich vom Männerchore der philharmonischen Gesellschaft hier eine Deputation von 5 Sängern mit dem Chorleiter Herrn A. Nedved. Derselbe wird, wie wir hören, die Reise mit den 15 Sängern des Triester Schillervereins, welche ebenfalls nebst ihrem Chorleiter Herrn S. Heller nach Dresden ziehen, gemeinschaftlich machen.

— Das soeben bei Cotta in Stuttgart erschienene Werk „Beethovens Briefe“ von Dr. L. Nohl enthält auch den an die philharmonische Gesellschaft in Laibach gerichteten Brief, in welchem Beethoven für die Ernennung zum Ehrenmitgliede dankt. Dr. Nohl sagt, er habe den Brief der Broschüre des Dr. Reesbacher entnommen, die ihm der Germanist Peter Radics mitgetheilt habe. Also Germanist! Was dieser Herr doch alles schon gewesen ist!

— Aus St. Georgen wird der „Allg. Z.“ berichtet, daß Se. Majestät der Kaiser Ferdinand zur Restaurierung des Hochaltars der Kirche St. Georgen unter Straßburg 200 fl. zu übersenden geruht haben.

(Schlußverhandlungen beim k. k. Landesgerichte.) In der nächsten Woche finden bei dem hiesigen k. k. Landesgerichte folgende Schlußverhandlungen statt: Am 21. Juni: 1. Andreas Martinčić — wegen Mord; 2. Mariana Cepelit — wegen Diebstahl. Am 22. Juni: 1. Kaspar Sever — wegen Diebstahl; 2. Josef Petrovc — wegen schwerer körperlicher Beschädigung; 3. Josef Jančar — wegen Diebstahl. Am 23. Juni: 1. Johann Buric — wegen Betrug; 2. Michael Srebotnjak, Lorenz Požar und Thomas Turk — wegen Diebstahl; 3. Georg Volka — wegen schwerer körperlicher Beschädigung.

Aus dem Gemeinderathe.

In der gestern stattgehabten Sitzung des Gemeinderathes forderte der Bürgermeister die Versammlung auf, über die Art der Uebergabe des Ehrenbürgerdiploms an Herrn F. Terpinz einen Antrag zu stellen, worauf über Antrag des Herrn G. R. Malitsch der Bürgermeister, der Vizebürgermeister und G. R. Dr. Bleiweis mit der Ueberreichung dieses Diplomes betraut werden. — Eine Zuschrift des Regiments-Kommando's des FML. Baron Gerstner 8. Infanterie-Regiments, worin für die aus Anlaß der Fahnenweihe erfolgte Beschenkung der Mannschaft dieses Regiments mit 20 Eimer Wein auf Kosten der Gemeinde der Dank ausgesprochen wird, so wie auch eine Einladung zur Pränumeration auf 2 Schlachtenbilder aus dem schleswig-holstein'schen Kriege wird zur Kenntniß genommen. — Hierauf theilt der Vor-

sitzende einen auf die obschwebende Waisenhausfrage bezüglichen, dem Wunsche der Gemeinde vollkommen entsprechenden Erlaß des hohen Landespräsidiums mit, worüber Sr. Excellenz dem Herrn Statthalter für seine ebenso hochherzige als erfolgreiche Verwendung in dieser Angelegenheit der Dank der Versammlung ausgesprochen wird, und zu Mitgliedern des Comité's zur Erörterung der Waisenhausangelegenheit der Bürgermeister und die G. R. Dr. v. Kaltenegger und v. Strahl und G. R. B. C. Sypan als Ersatzmann bestimmt werden. Von Seite der Landesbehörde wurde Herr Bezirksamtsadjunkt Hočvar, von Seite des Landesauschusses Herr Landesauschussrath Dr. Bleiweis als Mitglieder dieses Comité's bezeichnet.

Eine vom G. R. Dr. v. Kaltenegger dem Bürgermeister überreichte Denkschrift über die bei Gelegenheit der Regulierung des Laibachflusses vorzunehmenden Uferbauten wurde über Antrag des Bürgermeisters der IV. und VI. Sektion zur gemeinschaftlichen Vorberathung überwiesen.

Hier stellt der Bürgermeister den Dringlichkeitsantrag, im Anhang zu dem am 8. April beschlossenen Einschreiten um Verlängerung der Einhebungslizenz der Pflastermanth auf weitere 6 Jahre auch um eine Erhöhung dieser Mauthgebühren in der Art einzuschreiten, daß die Gebühr für 1 Stück Zugvieh von 1 Kreuzer auf 5 Kreuzer, und für 1 Stück Triebvieh von 1/2 Kreuzer auf 2 Kreuzer erhöht werde. Nach einer längeren Debatte wird beschlossen, um eine Erhöhung der Mauthgebühr einzuschreiten, diese jedoch nach dem Antrage des G. R. Dr. Schöppl beim Zugvieh mit 3 Kreuzer, beim Triebvieh mit 2 Kreuzer per Stück festzusetzen.

G. R. Dr. Mitteis beantragt Namens der Schulsektion, der hierortigen evangelischen Schule über das Einschreiten des evangelischen Presbyteriums auch heuer, wie alljährlich, eine Subvention von 100 fl. ö. W. aus der Gemeindefasse zu bewilligen, welcher Antrag angenommen wird.

G. R. Dr. Schöppl beantragt Namens der III. Sektion die vom Aerar geforderten Beiträge zu den Versorgungsgenüssen der Militärpolizeiwach-Invaliden unter gleichzeitiger Verwahrung der Gemeinde gegen alle aus dieser widerrechtlich auferlegten Zahlung resultirenden Konsequenzen zu leisten. Wird angenommen.

Derselbe referirt über ein Gesuch des provisor. Damen-Comité's zur Sammlung von Beiträgen für das zu errichtende Kinderspital, worin um einen Beitrag von Seite der Gemeinde gebeten wird, und beantragt, vorläufig einen jährl. Beitrag von 200 fl. auf die Dauer von 3 Jahren aus Gemeindefmitteln gegen dem zu bewilligen, daß ein Repräsentant der Gemeinde zu allen auf die Errichtung und Einrichtung dieses Spitals bezugnehmenden Verhandlungen beigezogen werde. — Nach einer längeren Debatte wird ein Gegenantrag des G. R. Bleiweiß zum Beschlusse erhoben, dahin gehend, daß von Seite der Gemeinde eine Beitragsleistung zugesichert, die Höhe dieses Beitrages aber erst dann fixirt werde, wenn die folgende zu pflegenden Erhebungen über die Kostenfrage und die etwaige Unterbringung dieses Spitals in einem städtischen Gebäude gepflogen sein werden.

Ferner wird über Antrag des G. R. Dr. Schöppl ein Rekurs mehrerer Inassen und Besitzern von Morastantheilen in rakova jevska gegen die vom Magistrate verfügte Verpachtung der Grasmahd auf den dortigen Stradons abgewiesen.

Ueber Antrag des G. R. Stedry wird für die Herstellung des chemischen Herdes bei der Oberrealschule der auf die Stadtkasse entfallende Beitrag von 81 fl. 21 1/2 kr. bewilligt und die sofortige Inangriffnahme der von der Landesregierung aufgetragenen Herstellung von 2 Wasserabzugskanälen am Gruber'schen Kanale beschlossen.

Schließlich wird über Antrag des Bürgermeisters mit der technischen Abtheilung der Filiale der österr. Kreditanstalt in Triest ein Vertrag behufs Lieferung der für die heurigen Pflasterungen erforderlichen Steinplatten, Mulsden und Leistensteine und die Leugung des Trottoirs abgeschlossen.

Schluß der Sitzung halb 8 Uhr Abends.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Dresden, 15. Juni. (C. Post. Ztg.) Es existirt ein Projekt, daß die Zollvereinsstaaten mit Stationen in völlerrechtlichen Verkehr treten, wenn letzteres zuvor eine bestimmte Erklärung über die Anerkennung deutscher Bundesterritorien — italienischer Nationalität — abgibt, ähnlich wie mit der Schweiz.

Berlin, 15. Juni. (C. Post. Ztg.) die Gerüchte über einen eventuellen Länderaustausch zwischen Preußen und Oldenburg werden offiziell demittirt. Bei den Verhandlungen mit Oldenburg hat es sich nur um die Cession der oldenburg'schen Ansprüche auf Schleswig-Holstein gehandelt, welche im Prinzip, vorbehaltlich weiterer Verhandlungen mit Oesterreich und Rußland, festgestellt worden sei.

Paris, 14. Juni. Der „Moniteur“ dementirt, daß zwischen den Generalen Deligny und Vegrand ein Duell stattgefunden habe.

Paris, 14. Juni, Nachts. (E. Destr. Ztg.) Gestern präsidirte der Kaiser einem Ministerrathe. Es handelte sich um einen Senatskonsult über Algier und um Mexiko. Der Kaiser erklärt bestimmt, für letzteres bis zur definitiven Organisirung einzustehen. Mexikanisches Ansehen höher bezahlt.

Toulon, 14. Juni. In hiesigen Arsenale wird ein neuerlicher Versuch mit einer neuerfundenen Maschine zur augenblicklichen Zerstörung feindlicher Schiffe vorbereitet.

Brüssel, 14. Juni. Der Senat hat den Gesetzesentwurf bezüglich der Verbrechen und Vergehen, welche von Ministern außerhalb ihrer Amtsführung begangen werden, mit 31 gegen 11 Stimmen angenommen.

London, 15. Juni. In der heutigen Unterhaus-Sitzung leugnete Layard das Gerücht vom Scheitern des anglo-österreichischen Handelsvertrages. Die Unterhandlungen seien während der Sommerhitze suspendirt und werden im September hoffnungsvollst fortgesetzt.

Konstantinopel, 15. Juni. (N. F.) Der Sultan hat die Vereinigung der Herzegowina mit Bosnien zu einem Gouvernemente in Militär- und Zivil-Angelegenheiten genehmigt.

Athen, 10. Juni. Die Thronrede des Königs verspricht die Vorlage zahlreicher Gesetzesentwürfe. Die Familie des Grafen Spinnock ist nach Korfu abgereist. Der König ist heute dahin abgegangen, wird jedoch nicht über 14 Tage dort ausbleiben.

Tiflis, 17. Mai. Ein russisches Korps in Centralasien ist bei der Festung Tschinkett, drei bis vier Tagemärsche von Tashkent, mit einem Verluste von angeblich 4000 Mann geschlagen und zurückgedrängt worden.

Das Projekt einer Reise des Schah von Persien nach Europa ist noch nicht aufgegeben.

New-York, 8. Juni. Die Franzosen haben Chihuahua besetzt. Suarez hat sich nach Neu-Mexiko geflüchtet.

(Eingefendet.)

Seit lange schon findet das Ausleeren der Latrinen und die Ausfuhr aus den Senkgruben zu einer ungeheuerlichen Zeit und in einer Weise Statt, die allen Reinlichkeitsvorschriften Hohn spricht. Niemand scheint im Interesse des Publikums diesen Ungehörigkeiten entgegenzutreten. Sind das die Segnungen, welche das neue Regiment der Stadt gebracht hat? Gibt es eine städtische Polizei oder nicht?
Einer, der die Reinlichkeit liebt,

Ergebniß

der Sammlungen für das zu errichtende Kinderspital.

(Veröffentlicht durch das konstituirte prov. Damen-Comité.)

(Fortsetzung.)

	Einmalige Spende.		Zähl.
	fl. kr.	fl. kr.	
Frau Anna Fischer	1	—	—
Frau Louise Prücker	3	—	—
Frau Emilie Heinricher	3	18	—
Herr v. Kleinmayr	10	—	—
Herr Leopold Göhl	1	—	—
Herr Gerber	1	—	—
Herr Balthasar Caprez	1	—	—
Drei Ungenannte	—	88	—
Herr Major v. Esanady	2	—	—
Herr Dr. Bretschko	1	—	—
Ein Ungenannter	—	42	—
Frau Henriette Cerny	1	—	—
Frau Maria Seemann	15	—	—
Frau Serafine Kautner	2	—	—
Frau Marquise Anna Gozani	10	—	—
Frau Gräfin Maria Auersperg	10	—	—
Frau Ernestine v. Lehmann	5	—	—

	fl. kr.	fl. kr.
Herr Thomas Wolta	1	—
Herr Nikolaus Spinder	5	—
Herr Ferdinand Bilina	5	—
Herr Ceyon	2	—
Frau Gräfin Leiningen	1	—
Herr A. Samassa	10	—
Frau Maria Millig	2	—
Frau Maria Fridrich	3	—
Frau Amalia Fridrich	2	—
Herr Mathias Dobrauz	5	—
Frau Elisabeth Paulin	1	—
Herr Franz Satz	—	20
Herr Jakob Schober	1	—
Frau Flora Rudesch	12	—
Frau Josefine Plauz	10	—
Frau Emilie Domenig	10	—
Herr J. Famschel	10	—
Frau Anna Wildner	5	—
Frau Betti Mikusz	20	—
Herr J. Giontini	5	—
Frau Amalia Marinschel	10	—
Frau Eleonore Karinger	5	—
Herr Franz Rößmann	15	—
Herr Josef Krisper	10	—
Die Herren Petričič & Pirker	10	—
Frau Jeanette Friber	10	—
Herr Trinker	5	—
Herr J. Kraschovič	5	—
Herr Johann Klebel	5	—
Frau Ernestine Pleiweiß	20	—

Summa 272 68 —

Summa des letzten Ausweises . 2780 1 273 20
 und 6 Silberthaler.

Hauptsumme 3052 69 273 20
 und 6 Silberthaler.

1 vollständiges Bett, 2 Polster, 1 Matrage und 2 Strohsäcke.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: Ignaz v. Kleinmayr. Druck und Verlag von Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg in Laibach.

Vorträge

über

Näh-Maschinen.





Durch den freundlichen Empfang aufgemuntert, findet sich der ergebenst Unterzeichnete veranlaßt, auf seiner Kunstreise zwei Vorträge über den praktischen Werth und den Gebrauch der Nähmaschinen im Allgemeinen und speziell deren Anwendung in Familien und verschiedenen Gewerben abzuhalten.

Es werden hiebei mehrere Konstruktionen von **amerikanischen** und von, aus der berühmten **K. k. priv. Nähmaschinen-Fabrik des Herrn Louis Vollmann in Wien** hervorgegangenen Maschinen gezeigt, erklärt und deren ausgezeichnete und schöne Leistungen in Mustern von Tambourir-, Stepp- und Doppelfettenstich-, Kunst- und Zierstich, welche Vortheile noch keine andere Nähmaschinen-Fabrik in solcher Vollkommenheit erreicht hat, produziert werden. Es ist bereits zur erfreulichen Thatsache geworden, daß die Nähmaschine als unentbehrliche Freundin und fleißige Arbeiterin ihre Rundreise durch die civilisirte Welt angetreten hat, daß sie sowohl bei Gewerben als auch bei der Damenwelt Eingang findet und mit jedem Tage an Bedeutung gewinnt. Der Unterzeichnete wird bemüht sein, durch Probearbeiten und Vertheilung vieler, durch seine Tochter angefertigten Muster das Interesse für diesen Gegenstand zu wecken und rege zu erhalten, und erlaubt sich, zu einem zahlreichen Besuche die ergebenste Einladung zu machen.

Die Vorträge finden am Montag den 19. und Dienstag den 20. Juni d. J. im Redoutensaale, Nachmittags 2 Uhr, Statt.

Eintritt frei.

Laibach 17. Juni 1865.

Josef Heim,
 technischer Lehrer des steierm. Gewerbevereines in Graz.

Sparkasse-Kundmachung.

Wegen des **Rechnungs-Abschlusses** für das **I. Semester 1865** werden bei der Sparkasse vom **1. bis inclusive 15. Juli 1865** weder Zahlungen angenommen noch geleistet.

Krainische Sparkasse.
 Laibach am 14. Juni 1865.

Dank und Bitte.

Da der ergebenst Gefertigte binnen kurzer Zeit abzureisen gedenkt, dankt er hiermit höflich für das Vertrauen, welches ihm geschenkt wurde und für die freundliche Anerkennung seiner Leistungen; er bittet alle jene Zahnpatienten, denen er künstliche Zähne angefertigt, falls sie es nöthig finden, sein Atelier noch zu einer Sitzung zu besuchen, indem er gewillt ist, nur vollkommen gute Gebisse hier zu lassen.

Der freundlichen Aufforderung, bald wieder hieher zu kommen, wird er bereitwilligst Folge leisten.

Adolf Engländer,
 prakt. Zahnarzt aus Graz.

(1226—1)

Zahnärztliche Annonce.

Gefertigter macht die Zahnpflichten nach den neuesten amerikanischen Blatt- und Krystallgold-Methoden und die Zahnoperationen mit den jetzt bewährtesten Instrumenten, ohne oder mit der vom Gefertigten seit 14 Jahren erprobten, gefahrlosen Marcofe; verfertigt in seinem Atelier (welches mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtet und mit einem der besten Fachtechniker versehen ist) einzelne Zahnstücke, Sanspareil-Piecen und ganze Gebisse, Gaumen- und Gebissmaschinen mit Vulcanit nach speziellen Modellen; und regulirt auch, je nach dem Falle, mit Maschinen oder Instrumenten, unregelmäßig stehende Zähne.

Ordinirt täglich von 8 bis 1 Uhr und von 3 bis 6 Uhr.

Val. L. Tanzer,
 praktischer Zahn- und Ohrenarzt,
 Doktor der Medizin und Chirurgie und graduirter Zahnarzt,
 Mitglied des Doktoren-Collegiums der medizinischen Fakultät
 und der k. k. geologischen Reichsanstalt zu Wien und des Vereines der Aerzte in Steiermark.

Wohnt: Graz, Herrengasse Nr. 201, 1. Stock.

Daselbst st. hen auch badeärztliche Konsultationen und Brochuren über Krapina-Bad zu Gebote.

(1160—2)

Mineral-Wässer,

als: **Adelheid's Quelle, Billiner, Carlsbader, Egger, Friedrichshaller, Siebhübler, Gleichenberger-Constantius-Quelle, Galler-Jod, Klausner Stahl, Marienbader-Kreuzbrunnen, Püllnaer Bitter, Moitscher, Saischiger und Selterser**, sind beim Gefertigten von frischer Füllung angelangt.

Spezerei-, Material- & Farbwaaren-Handlung
PETER LASSNIK,
 Marien-Platz Nr. 45.

Auch ist daselbst zu haben:

Marienbader - Brunnensalz.
Anatherin - Mundwasser.
Feinst Norweger Dorsch-Leberthran.

(1161—2)

Brückenwaage, neu, sehr genau,
 billig zu verkaufen. Anfrage im **Café Pölzl**, Klagenfurter Strasse.